Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 21 (1945-1946)
Heft: 10

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1069500

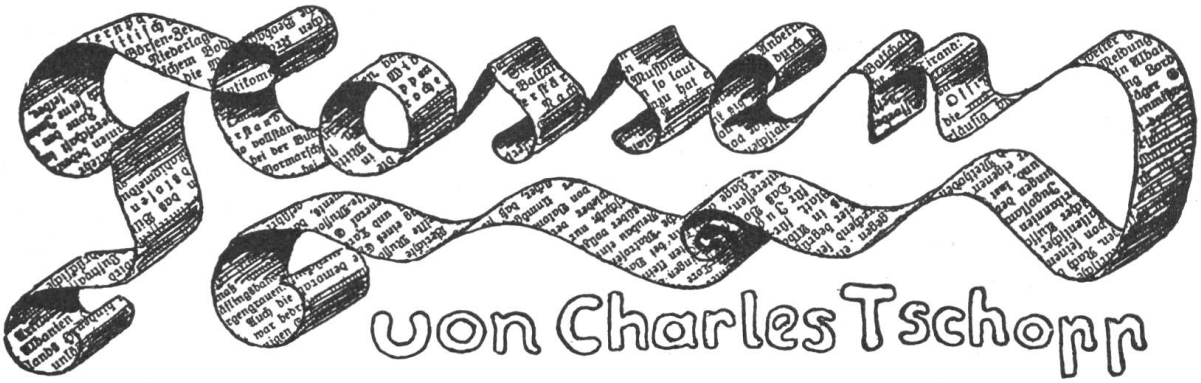
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Es war im Sommer 1933. Auf der Eisenbahnfahrt von Zofingen nach Aarau kam ich mit einem Mann ins Gespräch, der sich bald als unerbittlicher Anhänger moderner Ernährungstheorien verriet. Zuerst rühmte er, wie er nach achttägigem Fasten noch von Sursee nach Schöftland marschiert sei, worauf ich replizierte, daß ich ohne eine Minute des Fastens dieselbe Leistung vollbrächte.

« Sie mögen lange spaßen! » hob er alsdann mit glühender Begeisterung an. « Eine neue Zeit rückt herauf. Und wer steht an der Spitze? Männer, die weder Fleisch noch Wein genießen! (Er meinte Hitler und Mussolini.) Heilig-nüchterne Menschen. Nicht vom tierischen Eiweiß und vom Alkohol vergiftete und zu allerlei Grausamkeiten verführte! Kräftig denkende, klare Köpfe! Keine Raubtiere, wie es die fleischessenden Menschen sozusagen sind . . . »

Ich meinte zwar, daß auch die bösesten Muni nur Gras fressen; aber ich erntete nur ein verächtliches Lächeln.

Seither ist allerlei geschehen . . . . .

* * *

So liest man in der Einleitung zu Merians « Topographia Helvetiae », 2. Auflage 1654: « Und ist / vor dem jetigen leydigen Krieg / das Teutschland mit so vielen Stätten / Schlössern / Vestungen / Clöstern / Dörffern und Weylern erbawt / und mit solcher schönen Gelegenheit gezieret gewesen / daß es diß Orts keinem Lande etwas bevor gegeben. Welche schöne Gestalt aber so häßlich zugerichtet worden / daß / wann ein Durchreysender jetziges Teutschland betrachtet / und das vor wenigen Jahren geweste dargegen hält / er / ohne Vergießung heißer Zähren / solches nicht anschawen kann. Er erfährt / wann er anders seinen Verstandt hat / daß zu diesen letzten grewlichen Zeiten alles / was hiebevor das Teutschland ober andere Lande / und Königreich erhoben / berühmbt / groß und herrlich gemacht hat / jetzt vor unsern Augen je mehr und mehr abgenommen / dahin gesuncken / und zu Boden gefallen / und uns gar nichts von der hiebevorigen Glückseeligkeit obergelassen: Sondern alles entweder allbereits hinweg genommen / oder doch gefährlich geschwächt / und geändert worden: hergegen aber die Laster gewachsen / und höher gestiegen seyn. Und zweifflen jhr viel / ob Teutschland / vor dem allgemeinen Ende der Welt / sich wider erholen / und mit Frewden das Haupt auß dem Staub / und Blut / darin es gewaltzet wird / erheben werden. »

* * *

In zwei Drittel der Fälle, da jemand einen Knochen bricht, wäre der Sturz ziemlich harmlos verlaufen, wenn nicht die Glieder durch die Muskeln in verkrampfter Lage starr gehalten worden wären.

Auch unsere Seele kennt Verkrampftheiten, ohne die sie das Unglück elastisch vertrüge. Ein starrer Sinn, der sich geänderter, vielleicht auch ungünstiger Lage nicht mehr anpassen will, zerbricht uns innerlich.

* * *

Es gab in England eine sehr erfolgreiche Zeitschrift, die in den vornehmsten und besten Häusern den erwachsenen Töchtern in die Hand gegeben wurde. Sie hieß «The girls own paper».

Und es wurde eine Konkurrenzzeitschrift gegründet, die auch den schlechtern Geschmack und die Sensationslust der weniger Gebildeten berücksichtigte. Diese Zeitschrift aber nannte sich «The ladies own journal».

* * *

«Die Kindsmörderin» schon die zweite Woche prolongiert! Unerhört spannend! Der Teufel selbst tritt auf! Verführung! Duell! Zauberkünste! Das Drama, auf welches das Publikum gewartet hat!

So müßte die Reklame lauten, wenn der Kinobesitzer N. N. Schauspieldirektor würde und Goethes «Faust» aufführte.

* * *

Wo Tiere gleicher oder gelegentlich auch verschiedener Art zusammenleben, ordnen sie sich bald in herrschende und beherrschte, wobei aber die Verhältnisse durchaus nicht einfach liegen: So schreibt einer der ersten Kenner, daß im Geflügelhof gewöhnlich die Gans über die Ente herrscht, die Ente über den Hahn, der Hahn aber wieder über die Gans.

Ich weiß eine Familie, wo der Vater den Sohn schier alltäglich verprügelt; der Sohn dagegen tyrannisiert die Mutter, und die Mutter hat den Vater unter dem Pantoffel.

* * *

Unter fachkundiger Führung betrachteten Historiker die Mauerreste eines römischen Castrums. Ehrfürchtiges Staunen vor dem alten Gemäuer! Die Doktoren und Professoren dachten an Rom, an die Legionäre, an die Helvetier. Die Mauer war für sie keine bloße Mauer mehr, sondern sozusagen ein stoffgewordenes Stück Kulturgeschichte. Nur einer rannte plötzlich auf die Mauer zu und rief: «Dieser Stein hier kommt vom Allalinhorn und wurde vom Rhonegletscher zur Zeit der größten Vergletscherung in diese Gegend gebracht!» Und damit schwang er schon den Hammer, um einen Brocken loszubrechen. Es war ein zufällig in die Gesellschaft geratener Geologe.

* * *